

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 51 (1925)
Heft: 40

Illustration: Unbegreiflich
Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Unbegreiflich



„Ich verstehe einfach nicht, wie man sagen kann, daß die Affen uns Menschen ähnlich sehen.“

Die Zusammenkunft der Strafabteilung war nicht sehr freudig. Nacheinander waren sie eingetroffen, von der Sonne gebräunt, von den Dornen zerkratzt, von den giftigen Dünsten des Sumpflandes geschwächt, alle enttäuscht und heruntergekommen. Summerville und der Inspektor waren oberhalb der oberen Furt mit Schwarzen zusammengestoßen und mit Mühe dem Tode entronnen. Foley und Anson befanden sich wohl, nur waren sie von den

Entbehrungen hart mitgenommen. Hartleys Pferd war einem Schlangenbiß zum Opfer gefallen. Murdoch und Murphy waren bis Nathurst gekommen, aber ohne Erfolg. Sie warteten nur noch auf ihre zwei Kameraden, um nach Trafalgar zurückzukehren.

Es war um Mittag; mitleidlos sandte die Sonne ihre Strahlen auf die kleine Dichtung. Die Leute lagen im Schatten der Bäume; zum Teil vertrieben sie sich die Zeit mit Rauchen, zum Teil schliefen sie, den Hut übers Gesicht gezogen. Die Pferde waren hier und dort zerstreut und schauten nicht fröhlicher drein als ihre Reiter. Nur des Inspektors alter Klepper schen über die allgemeine Stimmung erhaben zu sein: es war ein schnellfüßiges, blaßestes, altes Tier, das die halbe Welt gesehen hatte und in der Jagerei fast so bewandert war, wie sein Herr. Abgesehen vom Kleppern, pflegte Chicago von ihm zu sagen, gibt's nichts auf der Welt, was dieses Roß nicht könnte; und wenn man es dazu antriebe, würd's noch ein ver-teufelt gutes Stück hinaufklettern! Der alte Sägbock schien diesen Mittag gut aufgelegt zu sein. Zweimal schon hatte er die Ohren gespitzt und einmal den Kopf erhoben, als ob er wiehern wollte, aber er hielt inne, um sich nicht zu verraten. Der Inspektor sah ihm neugierig zu und legte seine Meer-schaumpfeife wieder in ihr Etui zurück.

Er hört 'was, sagte er. Bei Gott, ich auch! Auf, Jungens! Es kommt eine Abteilung Leute! Alle sprangen zu ihren Pferden. Ich höre Hufschläge und Schritte. Es scheinen viele zu sein. Sie kommen geradenwegs auf uns zu. Versteckt euch, Jungens, und haltet euch bereit! Nach einigen Augenblicken war der Platz verlassen; nur da und dort lugte ein dunkler Gewehrlauf aus dem hohen Gras

und den Farnen und verriet, wo sie im Hinterhalte lagen. Paßt auf, Jungens! sagte Burton, wenn es Feinde sind, gebt erst Feuer wenn ich kommandiere! Dann schießt hintereinander und laßt den Rauch verziehen! Buschklepper, bei Gott! fügte er hinzu, als ein Reiter in der Dichtung erschien, dessen Kopf auf seines Pferdes Hals hing. Noch mehr, brummte er, als am selben Punkte mehrere Männer aus dem Busche tauchten. „Himmel und Hölle, sie sind gefangen! Ich sehe ihre Fesseln! Hurra!“ Im nächsten Augenblick waren Braxton und Chicago von neun schießenden und tanzenden Männern umringt, welche ihnen die Hände schüttelten und jauchzend auf den Rücken schlugen und sie demassen mit Freudenbeweisen überschütteten, daß Maloney finster vor sich hin knirschte:

Hätten wir so viel Grüße im Schädel gehabt, sie auch so zu empfangen, so wären wir heute frei!

Der Rest ist rasch erzählt. Als die Gefangenen in Trafalgar ankamen, wurden sie beinahe gelyncht; Maloney, der Hauptspitzbube, zeugte gegen seine Mitschuldigen und entging so auf gefeßlichem Wege dem Galgen. Mein Freund Braxton ist jetzt Offizier und zwar immer noch in Trafalgar. Bill sah ich zuletzt im Jahre einundsechzig; seit er eine Schaffarm übernahm, hat er im Gewicht zugenommen, doch sieht er gut und vergnügt aus. Der alte Inspektor hat jetzt eine Farm bei Nathurst. Trotzdem er ein tapferer Kamerad ist, wird er sich doch, denke ich, eines Schauers nicht erwehren können, wenn er zum Donnerstagmarkt nach Trafalgar hinunterreitet und um den scharfen Rang an der Straße biegt, wo die Böschung steigt und der Ginster sich so gelb vom roten Lehme abhebt.

— Ende. —

KUNSTGEWERBEMUSEUM ZÜRICH

AUSSTELLUNG DIE SCHRIFT

6. September bis 25. Oktober 1925.

Täglich geöffnet von 10-12 und 2-6 Uhr, Sonntags bis 5 Uhr.
Eintritt 50 Cts. — Nachmittags und Sonntags frei.

„WINTERTHUR“

Unfall-

Haftpflicht-, Kautions-,
Diebstahl- und Auto-
mobil-Versicherungen

Schweiz. Unfallversicherungs-
Gesellschaft
in Winterthur

Lebens-

versicherungen mit und
ohne Gewinnanteil
Rentenversicherungen

Lebensversicherungs-
Gesellschaft
in Winterthur

Auskunft und Prospekte
bereitwilligst durch die

Direktion der beiden Gesellschaften in Winterthur
oder deren Generalagenturen.

Nehmen Sie bitte bei Bestellungen immer auf den „Nebelspalter“ Bezug!

NEBELSPALTER 1925 Nr. 40